

Leere Praxen, vorsichtige Patienten

Erst langsam läuft es bei Physio- oder Ergotherapeuten, Fußpflegern und Logopäden wieder an

VON MICHAELE HESKE

Dorfen – Besonders hart hat die Corona-Krise die Heilberufe getroffen. Denn Praxen für Physio- oder Ergotherapie, aber auch Fußpfleger und Logopäden, fielen aus dem Soforthilfe-Paket raus und bekamen keine staatliche Unterstützung. Patienten wiederum, die dringend auf eine Gesundheitstherapie angewiesen waren, erhielten weder in Praxen noch zuhause Behandlungen. Dadurch haben sich oftmals Heilungsprozesse deutlich verlängert.

Die Praxis „steht nicht mehr auf gesunden Füßen“, berichtet Sabine Heidrich vom Physio-Zentrum Dorfen. „Seit Ende April arbeiten wir wieder.“ Die Soforthilfe für

Selbstständige wurde abgelehnt. „Wir rechnen immer erst im Folgemonat die Rezepte ab – und somit standen wir bei Antragstellung noch gut da, fielen deshalb durchs Raster. Uns trifft der Verdienstaustausch also erst im Juni, Juli.“

Diese Verzögerung sei allerdings nicht berücksichtigt worden, erzählt die Physiotherapeutin, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Alexander Toth das Gehalt für elf Vollzeitstellen in den beiden Praxen in Dorfen und Taufkirchen zahlen muss: „Unsere Mitarbeiter sind noch in Kurzarbeit.“

Im Therapiezentrum Taufkirchen sei die Praxis nach der Öffnung sehr gut angefallen, in Dorfen kämen die



Unter Corona-Bedingungen arbeitet Sabine Heidrich im Physio-Zentrum Dorfen. FOTO: MICHAELE HESKE

Patienten indes nur schlep-pend zu den Behandlungen: „Warum auch immer – die Dorfener haben mehr Angst vor einer Infektion mit Covid-19.“ Als Physiotherapeutin ist

man nah am Patienten, kann keinen Abstand halten.

Das war auch das Problem während des Lockdown. „Wir haben keine Hausbesuche gemacht.“ Und visuelle Krankengymnastik via Videochat sei kaum möglich, wenn nicht sogar schädlich. „Ich kann nicht über Video sagen, drück mal auf den Wirbel am Rücken drauf.“ Wer allerdings einen Schlaganfall hatte oder einen frischen Bruch, wurde in der Corona-Zeit zügig aus dem Krankenhaus entlassen. „Ohne anschließende Krankengymnastik und Physiotherapie können sich Heilungsprozesse um ein Vielfaches verlängern.“

Auch der Dorfener Ergotherapeut Thomas Stürzl konnte über viele Wochen nicht für

seine Patienten da sein. In seine Praxis kommen viele Kinder. „Hier in Dorfen haben die Kinder lange nicht so gelitten, wie in den Großstädten“, meint Stürzl. Die Kleinen konnten sich beispielsweise im Garten beschäftigen. „Wir haben telefonisch Kontakt gehalten, das war aber natürlich kein Ersatz.“

Josef Johannes Zitzmann aus Erding, der in einem Leserbrief auf die schwierige Situation der Gesundheits- und Heilberufe aufmerksam machte, weiß, dass man mit zunehmendem Alter auf genau diese Berufsgruppe dringend angewiesen ist. „Ich bin Diabetiker“, sagt der 69-Jährige, „ich brauche meine Fußpflege – alleine helfen kann ich mir nicht“.

Neuer Erzpriester mit „olympischen Genen“

Georgios Vletsis als griechisch-orthodoxer Geistlicher in Taufkirchen eingeführt – Gottesdienst mit 40 Besuchern

Taufkirchen – Die seit fast 50 Jahren bestehende griechisch-orthodoxe Gemeinde in Taufkirchen konnte mit Georgios Vletsis ihren neuen Erzpriester begrüßen. Er folgt dem 91-jährigen Erzpriester Ploutarchos Kostandinidis nach, der bisher die orthodoxen Gottesdienste in der evangelischen Johanneskirche abhielt.

Geleitet wurde die Einführung von Erzpriester Apostolos Malamoussis, „Bischöflicher Beauftragter für die staatlichen Belange im Freistaat Bayern“. Er stellte das künftige Gemeindeoberhaupt vor. Der 55-jährige Priester Vletsis stammt aus dem Dorf Skotina im griechischen Olymp-Gebirge, „von dort hat er olympische Gene geerbt, sowohl körperlich als auch stimmlich“, wie Malamoussis den Taufkirchener Griechen versicherte. Vletsis bringt langjährige Erfahrung als Gemeindepfarrer, Liturg und Beichtvater mit, er war bisher in München tätig.

Da die Abstandsregelungen strikt eingehalten wurden, konnten die Geistlichen nur etwa 40 der mehr als 300 Gläubigen umfassenden Gemeinde begrüßen, mit dabei waren auch Taufkirchens Bürgermeister Stefan Haberl und Landrat Martin Bayerstorfer. In seinem Grußwort



Ein herzliches Willkommen erhielt Erzpriester Georgios Vletsis (2. v. l.) von Landrat Martin Bayerstorfer, Erzpriester Apostolos Malamoussis, Gemeinderätin Sosa Balderanou und Bürgermeister Stefan Haberl (v. l.). FOTO: FABIAN HOLZNER

begrüßte der Bürgermeister Erzpriester Georgios Vletsis „herzlich und mit offenen Armen willkommen“.

Haberl erinnerte an die Anfänge der orthodoxen Gemeinde. 1962 kamen die ers-

ten vier Griechen als „Gastarbeiter“ nach Taufkirchen. Seither werde Integration in Taufkirchen gelebt, was man unschwer am bayerischen Dialekt der in den folgenden Jahren Zugewanderten und

deren Kinder festmachen könne. Als neuer Bürgermeister bot er der Kirchengemeinde seine stete Hilfsbereitschaft, persönlich und als Amtsträger, an. Nicht nur an die Versammelten gerichtet,

appellierte Haberl: „Wir leben nicht in einer heilen Welt, aber wir können alle einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass unser irdisches Dasein ein gutes Stück humaner und friedvoller wird.“

Vater Malamoussis betonte die Verbundenheit von Landrat Bayerstorfer mit der griechischen Gemeinde: „Ihr heutiger Besuch gibt uns die Zuversicht, dass wir auch in Zukunft bei gemeinsamen Themen und Anliegen, der Migration und erfolgreichen Integration der Griechen weiterhin zusammenarbeiten werden“.

Bayerstorfer sprach in seinem Grußwort von einer „Bereicherung für die Gemeinde Taufkirchen und den ganzen Landkreis“, die die griechische Gemeinde darstelle. Einen besonderen Dank sprach er Gemeinde- und Kreisrätin Sosa Balderanou aus, „die für die Interessen der griechisch-orthodoxen Gemeinde und für alle wirkt“. Die Geistlichen würden „Orientierung und Perspektive in einer ganz schwierigen Zeit“ bieten, lobte der Landrat.

Erzpriester Apostolos Malamoussis dankte beiden Politikern mit Wein und einem Ikonenbild. Er versicherte, dass die Kirchengemeinde das Leben in Taufkirchen „aktiv bereichern und einen harmonischen und schöpferischen Beitrag zum Wohle der bayerischen Gesellschaft leisten werde. Im Anschluss hielt Vater Georgios seinen ersten Gottesdienst in Taufkirchen. FABIAN HOLZNER

„Ein sehr unwahrscheinlicher Zufall“

Angeblicher Marihuana-Fund: 32-Jähriger zu zwei Jahren und fünf Monaten Haft verurteilt

Östlicher Landkreis – Sieben Kilo Marihuana im Straßengraben gefunden und ausschließlich für den Eigenverbrauch aufgehoben – diese Geschichte konnte die Justiz einem 32-jährigen Ungarn nicht komplett widerlegen. Für eine Bewährungsstrafe reichte es im Prozess vor dem Landgericht Landshut dennoch nicht. Die 4. Strafkammer verurteilte den Arbeiter zu zwei Jahren und fünf Monaten Haft. Der Tatvorwurf: unerlaubtes Verschaffen von Betäubungsmitteln in Tateinheit mit Beihilfe zum Drogenhandel.

Nach einer Trunkenheitsfahrt samt Unfallflucht hatte die Polizei Anfang Dezember 2019 das Zimmer des Mannes in einer Arbeiterpension im östlichen Landkreis Erding durchsucht und dabei etwa drei Kilo Marihuana in mehreren Vakuumbuteln gefunden. Er gab zwar zu, dass er selbst mehrere Marihuana-Joints täglich rauche, die Drogen habe er aber Ende September in einem Straßengra-

ben gefunden – insgesamt sieben Kilo in einem 50 Zentimeter hohen Haufen mit einem Schätzwert von über 50 000 Euro (wir berichteten).

Dem 32-jährigen sei zwar nicht zweifelsfrei nachzuweisen, dass er das „Gras“ gekauft oder gar selbst damit gehandelt habe, erklärte Vorsitzender Richter Andreas Wiedemann. „Die Herkunft muss man aber nicht dahingestellt sein lassen“, sagte der Richter bei der Urteilsverkündung am dritten und letzten Verhandlungstag. Die Version des Angeklagten sei schon „ein sehr unwahrscheinlicher Zufall. Das wäre schon ein Sechser im Lotto.“

Unzweifelhaft sei, dass der Ungar zwischenzeitlich im Besitz von 2,8 Kilogramm Marihuana gewesen sei, rechnete Wiedemann vor: die 2,7 Kilo, die die Polizei bei ihm fand, plus geschätzte 100 Gramm, die er in den 66 Tagen zwischen Unfall und Razzia selbst konsumierte.

Die Beteiligung am Handel mit Betäubungsmitteln ergab

sich aus dem Chat-Verlauf seines Handys. „Die Auswertung des Telekommunikations-Verkehrs bleibt zwiespältig“, sagte Richter Wiedemann. Eine Freundin hatte hier von Verkaufsverhandlungen berichtet. „Das erfüllt den Tatbestand des Handels“, sagte Wiedemann.

Das Urteil blieb unter der Forderung von Staatsanwalt Peter Demmlhuber, der vier Jahren und sechs Monate Haft verlangt hatte. „Wer würde Ware im Wert von 50 000 Euro am Wegesrand liegen lassen?“, fragte der Anklagevertreter. Schon das Beirhalten von Betäubungsmitteln stelle nach dem Gesetz Handelstreiben dar, argumentierte der Staatsanwalt.

Außerdem sei die eine oder andere Nachricht aus dem Chat-Verlauf zweifelhaft, zum Beispiel wenn der Angeklagte in Bezug auf die gefundenen Drogen von „Geld in die Taschen“ schreibe. Wenn man von den angeblich aufgefundenen sieben Kilogramm 1,5 Kilo abziehe, die

nach Angaben des 32-jährigen verrotten gewesen seien, sowie die von der Polizei sichergestellt drei Kilo weg-rechne, „bleiben großzügig gerechnet zwei Kilogramm“, so Demmlhuber. Diese Menge werde der Angeklagte in Umlauf gebracht haben.

Zur Darstellung, dass das Marihuana nur für den Eigenverbrauch aufgehoben wurde, sagte der Staatsanwalt: „Mit dem Vorrat hätte er seinen eigenen Bedarf sieben Jahre lang stillen können.“ Eine so große Menge des aromatisch duftenden Krauts im Zimmer hätte eine zu große Entdeckungsgefahr bedeutet.

Verteidiger Thomas Fauth ließ derlei Spekulationen nicht gelten. „Die Frage ist doch, ob man dem Angeklagten ein Erwerbsgeschäft nachweisen kann“, erklärte der Rechtsanwalt. Die Schilderung der Auffindsituation sei sicherlich unüblich, der Chat-Verlauf zeige jedoch, dass der Angeklagte „alles andere als professionell“ gehandelt habe. Vor dem Auffinden

Lärmmessung: Kein Unterschied durch Tempolimit

Lengdorf – In der Zeit vom 23. Januar bis 23. Februar diesen Jahres hat Lengdorf Verkehrs-lärmmessungen in den Teilen des Gemeindegebiets durchführen lassen, die von der A 94 besonders betroffen sind. Das Deggendorfer Ingenieurbüro Eigenschenk hat nun die Ergebnisse vorgelegt. Wie Bürgermeisterin Michèle Forstmaier dem Gemeinderat berichtete, lasse sich kein Unterschied bei den Werten feststellen, die vor und nach dem Tempolimit gemessen wurden. Allerdings bewegten sich die Messergebnisse zum Teil sehr nah an den gesetzlichen Grenzwerten.

Überschreitungen liegen vor, können rechtlich jedoch nicht geltend gemacht werden, da durch Störgeräusche und ungünstige Witterungsverhältnisse die Ergebnisse verfälscht sein könnten. Die Gemeinde hatte aus Kostengründen darauf verzichtet, Hintergrundgeräusche dokumentieren und aus der Messung herausrechnen zu lassen (Bericht folgt). ahu

IHRE REDAKTION

für die Stadt
Dorfen

sowie die Gemeinden

Taufkirchen
Isen
St. Wolfgang
Lengdorf
Inning am Holz
Steinkirchen
Kirchberg
Hohenpolding

Johannisplatz 7
84405 Dorfen
Tel. (0 80 81) 4 15 20/21
Fax (0 80 81) 4 15 24
redaktion@dorfener-
anzeiger.de

IN KÜRZE

Dorfen
Stadtrat diskutiert
Freibad-Öffnung

Über die Öffnung des Dorfener Schwimmbads für dieses Jahr berät der Stadtrat in seiner Sitzung am morgigen Mittwoch. Neben der grundsätzlichen Entscheidung stehen hierzu der Erlass einer ergänzenden Badeordnung und die Festlegung der Eintrittspreise auf der Tagesordnung. Beginn der öffentlichen Sitzung ist um 19 Uhr in der Aula der Zentralschule. Weitere Themen sind das Wohnbau-Projekt am Schießhallenplatz, die Stellungnahme der Stadt zum Ersatzneubau der B 15-Isenbrücke. Bereits um 17 Uhr tagt der Heimausschuss öffentlich in der Aula. ta

Armstorf
Einbruch in
Kläranlagenhaus

Unbekannte sind in das Kläranlagenhäuschen in Armstorf eingebrochen. Die Tat hat sich laut Polizei Dorfen in der Zeit von 22. Mai um 12 Uhr bis 31. Mai um 13.30 Uhr abgespielt. Der oder die Täter verschafften sich über ein Fenster Zugang zu dem Kläranlagenhaus und entfernten dafür gewaltsam ein Gitter am Fenster. Dadurch entstand ein Sachschaden von rund 50 Euro. Nach derzeitigem Kenntnisstand wurde nichts entwendet. ta

Isen
Geldbörse aus
Hyundai geklaut

Ein Geldbeutel wurde am Dienstag, 26. Mai, zwischen 16 und 17 Uhr aus einem grauen Hyundai gestohlen, der an der Ranischbergstraße in Isen abgestellt war. Der oder die Täter nahmen nach Angaben der Polizei 100 Euro Bargeld aus dem Portemonnaie und warfen es dann im Bereich des Lagerhauses an der Raiffeisenstraße weg. ta

Sachdienliche Hinweise
in beiden Fällen an die Polizei
Dorfen, Tel. (0 80 81) 93 05-0.

LABERERS WELT

„I find Online-Krankengymnastik guad. Do schimpft koana, wenn i ned gscheid mitmach!“



Agidius Laberer,
Dorfener Stadtgrantler